

# Vorläufige Mittheilung über den Foyait und die Serra de Monchique.

Von

**K. von Seebach.**

(Aus einem Briefe an Hrn. Prof. C. KLEIN).

Mit den Resultaten meines ersten wissenschaftlichen Ausfluges in Algarve darf ich wohl ziemlich zufrieden sein. Der Foyait ist ein durch die Fülle seiner Abarten höchst interessantes Gestein. Zunächst wechselt der Antheil, den die drei constituirenden Gemengtheile an der Zusammensetzung desselben nehmen, auf das Mannigfaltigste. Während in manchem Vorkommen Elaeolith und Hornblende ganz zurücktreten, findet sich am SO-Abhange der Foya eine Varietät, welche durch die ganz überwiegende Hornblende fast rabenschwarz und Diorit-ähnlich erscheint. Ähnlich wie in den Norwegischen Nephelin-Syeniten findet sich auch im Foyait zahlreich eingesprengter Zirkon; wie im Miascit verdrängt am Convento über Monchique schwarzer Magnesiaglimmer die Hornblende und am Cerro de S. Pedro erzeugen zahlreiche blaue Flecken, wohl zweifellos Sodalith, eine auffällige Ähnlichkeit mit Ditroit. Noch weit zahlreicher sind aber die durch Abänderung der Structur entstandenen verschiedenen Varietäten. Ja, ich bezweifle nicht, dass auch die zahlreichen Phonolith-ähnlichen Gänge, die man besonders auf Picota findet, sich bei eingehender Untersuchung nur als ein porphyrischer Foyait zu erkennen geben werden.

Der Foyait ist zweifellos eruptiv und, wenigstens sehr wahrscheinlich, jünger als der Culm. Zwei isolirte Schollen von Sandstein fand ich auf der Foya, und bei den Caldas von Monchique sind Einschlüsse in ihm, so wie Verästelungen von ihm im Nebengestein, ähnlich denen am Rehberger Graben, nicht selten. Die umgebenden Schiefer und Sandsteine, die im Mittel h. 9 streichen und nach NO. fallen, setzen scharf am Foyait ab. Von einer „Hebung“ ist natürlich nirgends etwas zu sehen. Dabei bleiben Schiefer und Sandstein nördlich von Monchique bis dicht an den Foyait unverändert. Die Ostgrenze bei Alferce und die westliche bei Marmelete konnten wir, der Kgl. portugiesische Bergingenieur H. J. E. ALBERS und ich, bei dem andauernden schweren Regenwetter nicht erreichen. Dagegen findet sich südlich bei den Caldas de Monchique echter Hornfels. Aber hierquellen auch genau auf der Grenze zwischen Foyait und Schiefer und auf den benachbarten Spalten in diesem die altberühmten Thermen, deren höchste Temperatur ich zu 32° C. mass. Ich habe natürlich eine Flasche von dem Wasser für eine Analyse mitgenommen. Übrigens lässt die ganze Art des Vorkommens dieses Hornfels kaum noch einen Zweifel zu, dass die Thermen die Ursache und Trägerinnen dieser Contactmetamorphose sind, eine Thatsache, die mich um so mehr erfreute, als ich auch für unsere Harzer Hornfelszone stets eine ähnliche Entstehungsweise angenommen habe.

In der Serra de Monchique selbst konnten wir leider keine Versteinerungen in dem Schiefer auffinden, dagegen sind bei Carrapateira, etwa 3 Meilen weiter südwestlich, die Leitfossilien des Culm gefunden worden. Eine glänzende Bestätigung der von F. ROEMER schon 1875 geäußerten Vermuthung.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [1879](#)

Autor(en)/Author(s): Seebach Karl Albert Ludwig von

Artikel/Article: [Vorläufige Mittheilung über den Foyait und die Serra de Monchique 270-271](#)